

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Roye, ...: Der Gnevsdorfer Vorfluter (Verlegung der Havelmündung).

### *Gerade für die Allgemeinbildung wird Großes getan*

Am 15. Oktober vor einem Jahr wurde unsere Zentralschule eingeweiht. In hellen, schmucken Räumen werden unsere Kinder ein Wissen bekommen, wie es bisher auf einem Dorfe niemals möglich war. Was wurde bisher für unsere Schule schon alles an Lehr- und Lernmaterial angeschafft! Da haben wir Mikroskope, Lupen, Präparate, Modelle, Stromversorgungsgerät, Pantograph, Rundfunkgerät, Akkordeon, Sammlungsschränke, Optische Bank mit Zusatzgeräten, neuerdings sogar ein Klavier und vieles mehr. Der Unterschied im Bildungsniveau der Schulen in Städten und Dörfern ist verschwunden. Das ist ein wichtiger Schritt zur Aufhebung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land. Unsere Kinder erhalten bereits in der Grundschule ein Wissen vermittelt, wie das noch zu keiner Zeit der Fall war und auch nicht sein konnte. Unser Staat der Arbeiter und Bauern wird noch viele solcher und immer schönere Schulen bauen. Mit unserm Schulbau in Cumlosen wollen wir auch den Schulleiter Muchow nicht vergessen, der bei allen Schwierigkeiten während des Schulbaues mit unermüdlichem Fleiß sich für die Fertigstellung einsetzte.

Ing. R O Y E

## **DER GNEVSDORFER VORFLUTER (VERLEGUNG DER HAVELMÜNDUNG)**

Das Sommerhochwasser des vergangenen Jahres hat bei allen die Erinnerung an Wasserkatastrophen der letzten Jahrzehnte wachgerufen. Katastrophen, die uns die verheerende Wirkung des Wassers zeigten, wenn es, ungehemmt über die Ufer der Flüsse tretend, Brücken, Deiche und Häuser zerstörend, große Not und unermesslichen Schaden den Menschen bringt. Aber immer wieder dem Wasser trotzend, immer wieder entrissenen Boden zurückerobernd, bannt und nutzt der Mensch die Kräfte, zwingt den Wasserlauf in gewollte Bahnen, baut neue Deiche, errichtet Stauwehre, Rückhaltebecken und gewaltige Talsperren, so sich und seinem Schaffen größtmöglichen Schutz gebend.

Seit Jahrhunderten leidet die Niederung der Havel zwischen Havelberg und Rathenow unter Wassernöten, die nur zu einem kleinen Teil durch die Havel und ihre Nebenflüsse dieses Gebietes verursacht werden. Die Havelniederung bildet vielmehr ein natürliches Rückstau- bzw. Entlastungsbecken für Hochwasser der Elbe. Ab bestimmten Wasserständen erhält die Elbe an der Havelmündung bei Quitzöbel ein entgegengesetztes,



ein rückläufiges Gefälle. Stunde um Stunde, Tag für Tag läuft Elbwasser die Havel aufwärts und staut weit in die Havelniederung hinein. Das Ausmaß dieser Entlastung von Elbwasser wird übersehbar, wenn gesagt wird, daß im ungünstigsten Falle sekundlich bis 580 Kubikmeter und insgesamt bis 175 Millionen Kubikmeter Elbwasser einströmen und zusammen mit dem Eigenwasser der Havel und ihren Nebenflüssen bis 390 Millionen Kubikmeter Wasser zwischen Havelberg und Rathenow aufgespeichert worden sind. Unvorstellbar groß war die Not und das Elend der betroffenen Anlieger der Havel bei schweren Katastrophenhochwassern, wie im Juni 1926, als fast 30 000 Hektar wertvolle Wiesen und Äcker unter Wasser gesetzt wurden und das aufgespeicherte Wasser wochen- und monatelang infolge der zu hohen Lage der Havelmündung im Rückstau-becken stehen blieb. Diese Überschwemmungen vernichteten Ernte auf Ernte und verhinderten eine geregelte und intensive Bewirtschaftung der landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Der eigentliche Vorgang der Einströmung ist erklärlich, da die Havelsohle gegenüber der Elbsohle auf ihrem fast parallelen Lauf unterhalb Havelberg 62 cm bei Kilometer 3,0 und in Havelberg 127 cm tiefer als die Elbsohle liegt. Beim Juli-Hochwasser 1954 stand die Elbe in Havelberg 4,29 Meter höher als die Havel. Hinzu kommt ferner der vor allem sich ungünstig auswirkende Umstand, daß die Elbe steil ansteigende, dagegen die Havel flache langgestreckte Hochwasser führt.

Die Geschädigten der Havelniederung baten immer wieder um Schutz vor diesen gewaltigen Überschwemmungen und verlangten die Verlegung der Havelmündung bis bei Wittenberge, um so jedes Eindringen von Elbwasser zu verhindern. Es vergingen Jahrzehnte, ehe Schritte unternommen wurden, die eine Verbesserung versprachen. Eingehende Untersuchungen und Berechnungen ergaben dabei, daß ohne Entlastung von Elbwasser die Scheitelstände der Elbhochwasser bis zu 50 cm erhöht würden. Dieser zusätzlichen Belastung sind aber die Elbdeiche unterhalb der Havelmündung in der heutigen Höhe und Stärke nicht gewachsen, und sie würden ferner bei Ausbau für die neue Beanspruchung derartige Mittel benötigen, die wiederum in keinem Verhältnis zum erzielbaren Nutzen stehen. Es waren daher Maßnahmen vorzusehen, die ohne Vollabschluß der Havelmündung durchgreifende Verbesserung garantierten. Sie haben zusammengefaßt die Verbesserung der Hochwasser-, Vorflut- und Schiffsverkehrsverhältnisse unterhalb Rathenow zum Ziele. Der erwünschte Erfolg jedoch ist erst mit der Fertigstellung des Gnevsdorfer Vorfluters im Jahre 1956 als erfüllt zu betrachten. Diese erforderlichen Baumaßnahmen sind folgende:

1. Ausbau der Havel unterhalb Rathenow, um die hydraulische Leistungsfähigkeit des Flusses zu vergrößern und um die Schiffsverkehrsinteressen zu wahren.



2. Bau eines in Havelberg zur Elbe abzweigenden Schiffahrtskanals mit Schleppzugschleuse.
3. Abschluß der Havelniederung gegen Rückstau der Elbe durch Verlegung der heutigen Havelmündung.
4. Bau einer Entlastungsanlage bei Neuwerben, um höhere Hochwasser in der Elbe wie zu Zeiten der natürlichen Entlastung zu verhindern.

In den Jahren 1931—1936 wurde daraufhin der Ausbau der Havel zwischen Rathenow und Havelberg durchgeführt und weiter der Schiffahrtskanal mit Schleuse bei Havelberg errichtet, wodurch die Havel unterhalb Havelberg jede Bedeutung für die Schifffahrt verloren hat. Ferner wurden bei Quitzöbel zwei Wehre mit zusammen 75 Meter Durchflußbreite errichtet. Sie sind 1937 in Betrieb genommen und seitdem ihrer Aufgabe und zwar Stauhaltung für Schifffahrt und Landeskultur in der unteren Havel und Drosselung von einströmendem Elbwasser, vor allem beim Juli-Hochwasser 1954, mehr als gerecht geworden. Nach 1936 waren nachstehende Aufgaben durchzuführen:

Verlegung der Havelmündung von Krügerswerder um 7 km elbabwärts nach Gnevsdorf. Durch diese Verlegung wird in Zukunft der Rückstau bzw. das Einströmen von Elbwasser fast aufgehoben und ferner durch den Gewinn von 1 m Gefälle die Vorflut für die Havel weitaus günstiger. Die Havel bei Krügerswerder ist durch den linken Vorfluterdeich hochwasserfrei abzuschließen.

Anlage eines Durchstiches und Wehres zwischen Elbe und Havel bei Neuwerben. Hier erfolgt in Zukunft bei bestimmten Wasserständen der Elbe die Entlastung von Elbwasser zur Havelniederung nach genau ausgearbeiteten Bedienungsregeln für das Wehr.

Bau eines Stauwehres kurz oberhalb der Einmündung des Vorfluters in die Elbe bei Gnevsdorf. Das Wehr hat die Aufgabe, in trockenen Zeiten den Grundwasserstand der Ländereien längs des Vorfluters zu heben.

Nachstehende kurz zusammengefaßte Gegenüberstellung zeigt nochmals den großen Wert des Gnevsdorfer Vorfluters mit dem Neuwerbener Durchstich:

Früher ein natürliches aber völlig ungehindertes Einströmen von Elbwasser über die Havelmündung in die Havelniederung. Durch die hohe Lage der Havelmündung erfolgte nach Fall des Hochwassers in der Elbe nur ein langsames Abfließen der eingeströmten Wassermengen und des Eigenwassers der Havel. Hierdurch stand die Havelniederung bei Katastrophenhochwassern wochen- und monatelang unter Wasser. Eine hochwertige und intensive Bewirtschaftung der Ländereien war daher nicht möglich.

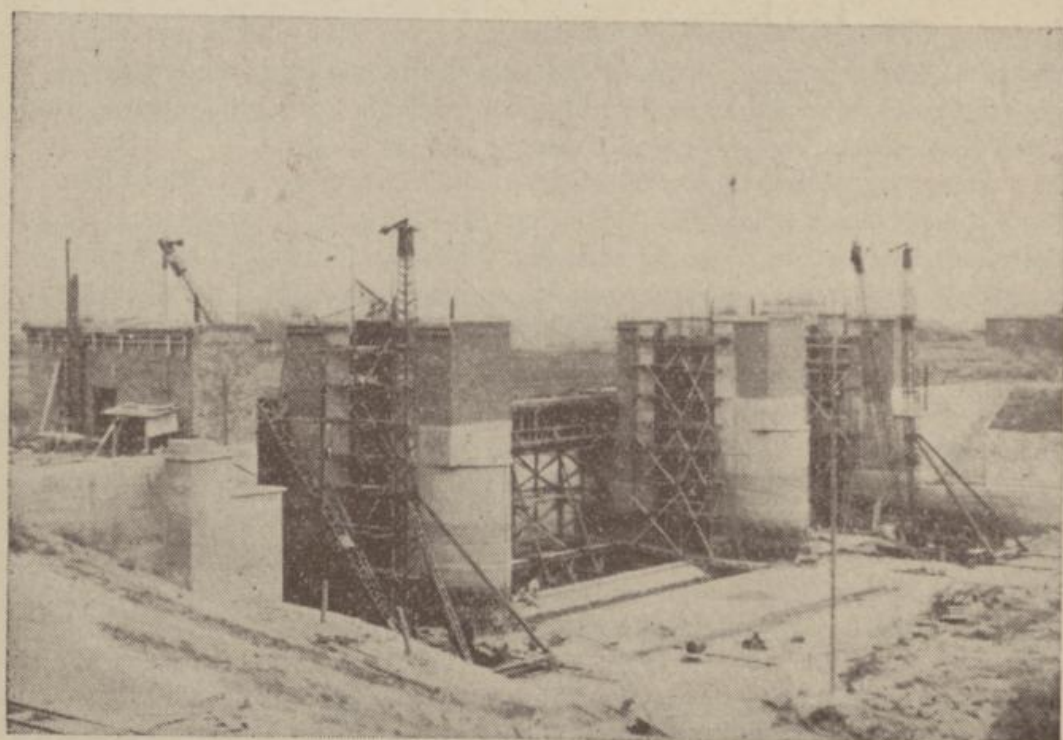
Durch die Verlegung der Havelmündung nach Gnevsdorf fällt ein Einströmen von Elbwasser aus. Um jedoch eine zu starke Beanspruchung der Elbdeiche durch Fortfall der früheren ungehemmten Entlastung von Elb-





Betonieren der Fundamente Wehr Neuwerben

Aufn.: Ziemer



Montage der Rollschützen am Wehr Neuwerben

Aufn.: Stade



wasser zu verhindern, kann auch in Zukunft auf die Havelniederung als Auffangbecken für Elbwasser nicht verzichtet werden. Für diese Entlastung dient das Neuwerbener Wehr. Hier wird jedoch das Einströmen von Elbwasser nach einer besonderen Bedienungsvorschrift geregelt, wodurch nur bestimmte Mengen entlastet und die früheren Einströmungsmengen nicht mehr erreicht werden. Durch die neue und tiefere Lage der Havelmündung bei Gnevsdorf ist weiterhin schnellster Abfluß des Elbe- und Havelwassers aus der Niederung garantiert.

Die Überschwemmungsfläche der Havelniederung im Gebiet zwischen Rathenow und Havelberg und zwischen Kamern und dem Dreetzer See hatte zu Zeiten der natürlichen Entlastung eine Größe von 32 000 Hektar landwirtschaftliche Nutzungen. Nach den Arbeiten in den Jahren 1931—1940 und insbesondere durch die Inbetriebnahme der Quitzöbeler Wehre wurde diese Fläche auf 29 000 Hektar herabgesetzt. Nach Fertigstellung des Gnevsdorfer Vorfluters im Jahre 1956, wobei der Höchststand der Überflutungshöhe in der Niederung mit 4,60 m am Pegel Havelberg gehalten wird, werden für zusätzlich 7000 Hektar landwirtschaftliche Flächen voller Hochwasserschutz erzielt. Die restlichen Flächen erhalten Hochwasserschutz in den Wachstumsperioden und eine bedeutende Verkürzung der Überflutungsdauer. Diese wenigen Angaben unterstreichen den hohen volkswirtschaftlichen Wert der gesamten Anlagen.

Den Umfang der seit 1949 auszuführenden Arbeiten zeigt nachstehende Aufstellung:

Gesamte Bodenbewegung	1 450 000 Kubikmeter
Befestigungen an Böschungen, Vorländern und Deckwerken	500 000 Quadratmeter
Beton und Stahlbau	12 000 Kubikmeter
Konstruktionen des Stahlwasserbaues und Brückenbaues	700 Tonnen

Mit den Arbeiten am Gnevsdorfer Vorfluter wurde im Jahre 1937 begonnen und hierbei der rechtsufrige Deich von Gnevsdorf bis Quitzöbel fertiggestellt und das Vorfluterprofil von Gnevsdorf bis Abbendorf gebaggert. Mit Kriegsanfang kam die Maßnahme zum Erliegen. Dank der Initiative der Wasserwirtschaft und der großzügigen Unterstützung und der Friedenspolitik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik konnten die Arbeiten im Jahre 1949 wieder aufgenommen werden. Schwerpunkt im Rahmen der gesamten Maßnahme war das Neuwerbener Wehr. Die zeitbedingten Schwierigkeiten bei der Errichtung dieses großen Bauwerkes mit 48 m Durchflußbreite und 8,20 m Stauhöhe und dem größten Stahlwasserbau in unserer Republik seit 1945, sind vergessen. Das Wehr wurde am 30. April 1954 in Betrieb genommen und bereits  $\frac{1}{4}$  Jahr später einer großen Belastungsprobe unterzogen: Am 17. Juli stieg bei einer zulässigen Stauhöhe von 8,20 m der Elbwasserstand auf 7,91 m über Wehrsohle an.





Aufn.: Roye

Die fertiggestellte Wehranlage Neuwerben beim Juli-Hochwasser 1954

Da auch in demselben Jahr das Gnevsdorfer Sommerstauwehr und die Erdarbeiten am Neuwerbener Durchstich fertiggestellt werden konnten, ist das Jahr 1954 das Jahr des größten Erfolges seit 1949, jedoch zugleich auch ein Jahr des Verhängnisses. Das schwere Sommerhochwasser hat viel Arbeit und Einsatz auf unserer Baustelle zunichte gemacht. Aber auch das Jahr 1955 mit seinen monatelangen zu hohen Elbwasserständen und mit seiner langen Frost- und Schlechtwetterperiode hat Schaden, Ausfall und Rückstand gebracht. Das Ziel jedoch, bereits in diesem Jahre 40 Prozent der vollen Kapazität zu erfüllen und im nächsten Jahre die gesamte Anlage fertigzustellen, wird dennoch erfüllt.

So wird 1956 mit dem Gnevsdorfer Vorfluter eine Reihe von Maßnahmen abgeschlossen, die 1931 begonnen wurden und die die Verbesserung der bis dahin völlig unzureichenden Verhältnisse für Landeskultur und Schifffahrt in der unteren Havel zum Ziele haben. Damit werden vor allem die langanhaltenden, katastrophalen Überschwemmungen der vergangenen Zeiten beseitigt und für wertvolle Äcker und Wiesen in der Havelniederung Vorteile geschaffen, die nunmehr eine nutzbringende und ertragsteigernde Umstellung der gesamten Acker- und Grünlandwirtschaft in dem betroffenen Gebiete gewährleisten.